

Rehkitz Luigi muss bald in die weite Welt hinaus

FRONREUTE - Rehkitz Luigi nuckelt gierig an der Flasche und grunzt unwillig, als die Ziegenmilch zur Neige geht. Manuela Kolenz und Peter Löser, die „Zieheltern“ von Luigi, schmunzeln: „Wir mussten schon das Gummi verstärken, so fest saugt er.“ Der kleine Bock lebt auf dem Gelände des Hundezentrums Löser in Fronreute. Langsam naht jedoch der Abschied.

Von unserem Redaktionsmitglied Mark Hildebrandt

Nach dem schweren Hagelsturm Ende Mai fand eine Autofahrerin das damals 1,8 Kilogramm schwere Kitz auf einer Straße stehend. Die Frau stieg aus und nahm das kleine Bündel in den Arm. Ein Fehler, denn Wildtiere sollte man niemals anfassen, weiß Marion Kolenz: „Die Mutter nähert sich ihrem Nachwuchs nicht mehr, wenn er nach Mensch riecht.“ Sehe jemand ein Rehkitz, sei es stattdessen besser, sich einfach leise zu entfernen und das Tier in Ruhe zu lassen. Denn es sei eine Überlebensstrategie bei Rehen, dass die Ricken, also die Muttertiere, die Kleinen einfach „ablegen“. Die Kitze hingegen legen sich flach auf den Boden. Das ist der beste Schutz vor Feinden.

„Wenn so ein Tier auf der Straße steht, sollte man natürlich etwas tun, damit es nicht angefahren wird“, weiß Löser. Am besten sei es, das Tier mit Hilfe der Außenseite einer Jacke oder einer Decke, die nicht nach Mensch rieche, ans Unterholz zu tragen. „Danach muss man das Tier kräftig mit Blättern und Erde abreiben, damit auch noch der letzte Menschengeruch verschwindet.“ Nur so kommen Mutter und Kind wieder zueinander. Vermeintliche Hilfe für ein niedliches Tier hingegen führe nur dazu, dass im schlimmsten Fall Ricke und Kitz stürben.

Marion Kolenz erklärt: „Hat die Ricke nicht noch ein Kitz, bekommt sie einen Milchstau, an dem sie sterben kann. Und ein Kitz braucht nicht nur viel Geduld, sondern neben Fachkun-



Rehkitz Luigi ist über den Berg: Marion Kolenz und Peter Löser haben den jungen Bock mit viel Geduld aufgezogen. Jetzt allerdings stellt sich die Frage nach einer dauerhaften Bleibe. SZ-Foto: Mark Hildebrandt

Straße, weiß Peter Korn von der Polizei Ravensburg: „Wir haben die Nummern der verantwortlichen Jäger, die wissen, was zu tun ist.“

Luigi passte in einen Karton

„Luigi hatte Glück“, meint Peter Löser. Durch die Vermittlung eines Ex-

fasst hatte, wehrte er sich nicht mehr. Noch keine Woche war er damals alt, meint Marion Kolenz: „Der passte in einen kleinen Karton.“

Mittlerweile ist Luigi 14 Kilogramm schwer und tobt durch einen Hundeauslauf bei Peter Löser. Bewusst hat dieser einen Bereich genommen, der etwas abseits liegt: „So wird die Prä-

sen, „wussten wir vorher auch nicht.“ In Fronreute kann der kleine Bock nicht bleiben. Auch wenn Luigi bis jetzt überlebt hat, das Ziel ist noch lange nicht erreicht. Denn es gibt noch zahlreiche Unwägbarkeiten, bis der kleine Kerl entweder in einem Gehege als Hahn im Korb leben oder ausgewildert werden kann. Dafür müsste

Abschied Tränen in den Augen: „Man kann Rehe schlecht ohne Nähe aufpäppeln. Aber ein Wildtier ist einfach kein Haustier.“ Für die Ersthilfe vor Ort wird sie in Zukunft auf jeden Fall Carepakete bereithalten und anderen mit Rat und Tat zur Seite stehen.